

selbst stammen. Eine Hand des 16. Jahrh. hat an den Rand dieses Textes des 12. Jahrh. den Namen « Sigbert » geschrieben. C. argumentiert so: im 16. saec. steht der verlorene Brief Sigberts auf dem Index libr. prohib., folglich war er damals allgemein bekannt, und in Folge dessen wieder erkannte der Randschreiber des 16. saec. in diesen anonymen Dicta den Brief Sigberts. Daraus ferner, dass im Index libror. proh. der verlorene Brief Sigberts als Liber contra papam charakterisiert ist, und unsere Dicta auch antipäpstlich seien, schliesst er auf die Identität der beiden. Der Umstand, dass der Copist des Textes in Brüssel einen andern Brief Sigberts mit Epistula « cuiusdam » bezeichnet, genügt ihm zu der Annahme, dass derselbe auch unter dem « cuiusdam » unserer anonymen dicta « cuiusdam » nur Sigbert gemeint habe. — Die Hauptvorzüge der vorliegenden Arbeit liegen in dem Gebiete der Localgeschichte. Wir erhalten ein anschauliches Bild von den religiösen und politischen Wirren im Bistum Cambrai und von Klosterreformen im der Diöcese Lüttich. Man darf mit Recht gespannt sein auf eine bereits angekündigte zweite Arbeit des Verfassers, welche das Schisma in diesen Gegenden von 1092 - 1107 behandeln soll.

AL. MEISTER.

Lateinische Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von *Max Herrmann* und *Siegfried Szamatólski*. 2. Heft: ECKIUS DEDOLATUS. Herausg. v. SIEGFR. SZAMATÓLSKI. Berlin 1891. Speyer und Peters.

Während das erste Bändchen dieser verdienstlichen Sammlung: der *Acolastus des Gnapheus*, herausgegeben von *Joh. Bolte*, zunächst den Litterarhistoriker interessirt, ist das vorliegende zweite für jeden Historiker von erheblicher Bedeutung, indem es die berühmteste Satire des Reformationszeitalters in einer den Anforderungen der modernen Textkritik entsprechenden Weise erneuert. Rascher und unmittelbarer

könnte man wohl in die ersten Jahre jenes grossen geistigen Kampfes, in dem Eck's Name fast sooft genannt wurde wie der seines Gegners, nicht hineinversetzt werden, als durch die Lektüre dieser die ganze Bewegung widerspiegelnden und an persönlichen Ausfällen so reichen Komödie. Im Anhang ist die „Magistralis oratio Eckii dedolati“, beigegeben, von der nur ein einziger Abdruck (in der Münchner Staatsbibliothek) sich erhalten hat. Während der Herausgeber für diese Will. Pirckheimer als Verfasser gelten lässt, spricht er ihm die Autorschaft des Eckius dedolatus ab — aus Gründen, die zwar nicht einwandfrei sind, aber immerhin schwer ins Gewicht fallen. Im Einzelnen verweisen wir auf die lesenswerthe Einleitung, die den Eindruck macht, dass die Redaktion der ganzen Sammlung in besten Händen liegt. SCHLECHT.

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

Italienische.

DE ROSSI, *Bullettino di archeologia cristiana* 1887-90.

Im September 1889 liess de R. auf einmal den ganzen Jahrgang 1887, im November darauf das I und II Heft für 1888-89, und im nächsten Frühjahr Heft III und IV folgen, mit welchen er zugleich die fünfte Serie oder den fünften Band seines *Bullettino's* abschloss. Die Verzögerung der Zeitschrift war wesentlich verursacht durch die alle Erwartung übertreffenden Entdeckungen im Coemeterium der Priscilla, über welche eine gründliche Erörterung erst möglich war, nachdem man zu einem gewissen Abschluss der Ausgrabungen gekommen. So sind denn im Jahrg. 1887 S. 7-29 und 109-118, im Jahrg. 1888-89 S. 5-134 der wissenschaftl. Erörterung jener Entdeckungen gewidmet. Reizten schon die neu zu Tage tretenden, zum Theil in Mosaik ausgeführten Darstellungen der